

Liebe Liebe

Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn | Péter Eötvös | Enno Poppe
Anna Lucia Richter | Ammiel Bushakevitz
François-Xavier Roth

12
13|14
Mai

Das Konzert auf einen Blick

Seelenschmerz und Glück, Verzweiflung und Jubel: Kaum jemand hat das je besser in Musik gegossen als Wolfgang Amadeus Mozart. Sein Lieblingsinstrument war die menschliche Stimme. Der Primadonna Nancy Storage legte er die Konzertarie »Non temer, amato bene« zu Füßen, eine seiner berührendsten Schöpfungen. Auch Joseph Haydn stand bei seinem zweiten Aufenthalt in London im Bann einer Sängerin, die er in der dramatischen *Scena di Berenice* auf eine gefühlsmäßige Achterbahnfahrt schickt. François-Xavier Roth entfesselt als Uraufführung Enno Poppes *Strom*. Mit einem Werk von Péter Eötvös gedenken wir des vor Kurzem verstorbenen großen Komponisten.

Liebe Liebe

Wolfgang Amadeus Mozart

24'

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

1774

Allegro moderato

Andante

Menuetto

Allegro con spirito

11'

»Ch'io mi scordi di te? –

Non temer, amato bene«

Rezitativ und Arie (Rondo) für Mezzosopran,
obligates Klavier und Orchester KV 505

1786

Joseph Haydn

12'

Scena di Berenice

für Mezzosopran und Orchester

Hob. XXIVa:10

1795

Pause

4'
Péter Eötvös
Per Luciano Berio
für Orchester
2018

30'
Enno Poppe
Strom
für Orchester
2023

Uraufführung



Kompositionsauftrag von
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
und Grafenegg Festival

Anna Lucia Richter Mezzosopran
Ammiel Bushakevitz Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

So 12.05.24 11 Uhr
Mo 13.05.24 20 Uhr
Di 14.05.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Sabine Weber

Am 14.05. auch im Livestream 

Himmel-
hoch
jauchzend,
zu Tode
betrübt

VON
THORSTEN
PREUSS

Rakete in eine neue Welt

Im Juli 1773 reiste Leopold Mozart gemeinsam mit seinem 17-jährigen Sohn, dem frischgebackenen Salzburger Konzertmeister Wolfgang Amadé, nach Wien. Ziel der Reise war es einerseits, die Karrierechancen des aufstrebenden Juniors am österreichischen Kaiserhof auszuloten, andererseits, sich über die neuesten Trends in der Musikmetropole zu informieren. Während der Aufenthalt karriere-technisch im Sande verlief, konnte Vater Leopold gleich zu Beginn von einer offenbar bahnbrechenden musikalischen Neuerung berichten: Sie hätten einer »großen Musik bei unserem Freunde Mesmer auf der Landstraße im Garten« beigewohnt. Dieser Franz Anton Mesmer, ein dubioser Promi-Arzt, der vorgab, Krankheiten zu heilen, indem er den »animalischen Magnetismus« seiner Klienten wieder ins Gleichgewicht bringe, besaß eine Glasharmonika!

Leopold Mozart begeisterte sich sofort für diese neue Erfindung, bei der man durch Reiben mit angefeuchteten Fingern über Glas ätherische Melodien spielen konnte. Mesmer sei »der einzige in Wien, der es gelernt hat«, so Leopold bewundernd, und: »Wolfgang hat auch schon darauf gespielt.« Ob dieser den Enthusiasmus seines Vaters teilte, wissen wir nicht, doch mit Sicherheit nahm ihn eine andere Entdeckung weitaus mehr gefangen: Mozart lernte in Wien Joseph Haydns neueste Quartette und Sinfonien kennen. Ganz ohne Magnetismus, Hypnose und Esoterik tat sich ihm da eine neue Welt auf: gewagte Harmonien,

kontrapunktische Raffinessen, Humor ohne Worte – kurz: eine musikalische Sprache im Zeitalter der Aufklärung, die ihrer eigenen Logik folgt. Zurück in Salzburg, verarbeitete er das Entdeckte in einer ganzen Serie von Sinfonien, unter denen die in A-Dur KV 201 herausragt. Viersätzigkeit und Sonatenform wurden nun zum neuen Standard, der Kontrast zwischen kammermusikalischen und orchestralen Strukturen bewusst herausgearbeitet.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27.01.1756 Salzburg

† 05.12.1791 Wien

Sinfonie Nr. 29 A-Dur
KV 201

Vollendet

06.04.1774 Salzburg

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
10.10.2010

Markus Stenz, Dirigent

tenform wurden nun zum neuen Standard, der Kontrast zwischen kammermusikalischen und orchestralen Strukturen bewusst herausgearbeitet.

Beispielhaft wird das schon in den ersten Takten deutlich: Das Hauptthema setzt ungewöhnlicherweise im Piano ein, wird dann bei der Wiederholung im Forte sofort gleichzeitig von den tiefen Stimmen nur leicht versetzt wie ein Kanon wiederholt – und später, in der Coda des Satzes, sogar zu einem dreifachen Kanon ausgebaut.

Der Oktavsprung nach unten, der das Thema auszeichnet, wird wiederum im Finalsatz erneut aufgegriffen und fungiert dort als zentrales Motiv.

Ein solches Spiel mit motivisch-kontrapunktischen Raffinessen durchzieht auch die anderen Sätze. Aber auch augenzwinkernde Einfälle gehören dazu: Da gibt es im Menuett ein Signalmotiv, bei dem die Hörner denselben Ton im punktierten Rhythmus wie einen Jagdruf wiederholen; oder im letzten Satz die in der Fachsprache so genannte »Mannheimer Rakete«, ein schneller Lauf über mehr als eine Oktave, der an den Scharnierstellen immer

wieder übermütig nach oben schießt und erst mit den Schlussakkorden nach einer schwungvollen Vollbremsung wieder eingefangen wird.

Mozart hat sich viel einfallen lassen in diesem Werk – und er war mit dem Resultat offenbar noch Jahre später zufrieden. 1783, als er schon eine feste Größe im Wiener Musikleben geworden war, bat er seinen Vater nachdrücklich, ihm die alten Noten aus Salzburg zuzuschicken, denn er wolle die Komposition in einem seiner Akademiekonzerte aufführen. Die Sinfonie war für ihn offenbar mehr als ein unbekümmertes Jugendwerk. Als gelungenes Beispiel für Mozarts Kunst der Kombinatorik hat sie auch für uns heute noch Gültigkeit.

»Fürchte nichts, mein Geliebter«

Ein himmelblauer Hut, neckisch mit bunten Blüten dekoriert. Langes, fülliges braunes Haar, das in sanft gewellten Locken hinabfällt bis zum offenerzigen Ausschnitt. Und dann diese verträumten Augen, die das Gegenüber zärtlich in ihren Bann ziehen. Anna Selina Storace, genannt Nancy, war nicht nur eine gefeierte Sängerin, sondern vermochte auch die Männerwelt zu elektrisieren.

Der kolorierte Kupferstich von Pietro Bettelini aus dem Jahr 1788 lässt das zumindest erahnen – da war Nancy 23 Jahre jung und bereits auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Die englische Musiker-tochter stand mit acht zum ersten Mal auf der Bühne und feierte schon als Jugendliche Erfolge an den großen Opernhäusern in Florenz oder



»Sie singt wie ein Engel!« – Die Star-Sopranistin Anna Selina Nancy Storage. Kupferstich von Pietro Bettelini, 1788

Mailand. 1783 – als Sechzehnjährige! – wurde sie für das außergewöhnliche Jahresgehalt von 1000 Dukaten an die Wiener Hofoper verpflichtet. Hier avancierte sie schnell zum Publikumsliebbling. »Sie singt wie ein Engel«, schwärmte der Politiker Karl von Zinzendorf, nicht ohne im selben Atemzug

WOLFGANG AMADEUS MOZART

»Ch'io mi scordi di te? –
Non temer, amato bene«
KV 505

Uraufführung vermutlich
23.02.1787 Wien

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
14.11.2017

Chen Reiss, Sopran
Lahav Shani, Dirigent

ihre „»hübsche Figur« zu erwähnen,
»rundlich, schöne Augen, weißer
Nacken, frischer Mund.«

Er war nicht der Einzige, der für
»die schöne Sängerin« (so der
Dichter Ferencz Kazinczy) ent-
flammte. Sogar ein Verhältnis mit
dem Kaiser wurde ihr nachgesagt.
Für Gesprächsstoff sorgte auch
ihre unglückliche Ehe mit dem
deutlich älteren Geiger John
Abraham Fisher. Der exzentrische
Engländer soll die junge Diva ver-

prügelt haben und wurde daraufhin vom Kaiser der
Stadt verwiesen. Eine Scheidung erfolgte jedoch
nicht, Storace verschwieg einfach künftig ihren
Ehemann und stürzte sich in Affären. Später lebte
sie in wilder Ehe mit dem Tenor John Braham und
bekam ein Kind von ihm, doch auch diese Partner-
schaft blieb nicht von Dauer.

Ja, und dann war da noch die Sache mit Mozart.
Er hatte der Starsängerin der Wiener Oper eine
seiner wichtigsten Rollen auf den Leib geschrieben:
Nancy Storace war seine erste Susanna in *Le nozze
di Figaro*.

Kamen sich die beiden dabei auch privat näher? Immerhin teilten sie das Wunderkind-Schicksal, wussten, was es heißt, von ehrgeizigen Eltern gedrillt worden zu sein. Überdies gehörte Nancys Bruder Stephen, selbst ein begabter Opernkomponist, zu Mozarts Freundes- und vermutlich auch Schülerkreis. So gab es viele Anlässe, über eine Liaison zwischen der erfolgreichen Sängerin und dem ehrgeizigen Komponisten zu tuscheln.

Zwei Seelenverwandte – oder vielleicht sogar mehr? Sicher ist nur eines: Als Nancy Storce 1787 Wien endgültig in Richtung ihrer Heimat London verließ, komponierte Mozart ein besonderes Abschiedsgeschenk für sie – eine Arie, die sich bei näherem Hinsehen als veritables Duett für Sopran und konzertierendes Klavier entpuppt. Und wer saß bei der Uraufführung am Flügel? Mozart selbst! Er war es also, der (nach dem einleitenden Rezitativ) das Thema als erstes anstimmte, bevor Nancy ihm die Worte unterlegte: »Fürchte nichts, mein Geliebter, immer wird mein Herz dir gehören.« Und als wäre dieser gegenseitige Liebesschwur nicht deutlich genug, sind Klavier und Sopran auch in der Folge immer wieder innig miteinander verflochten – bis zum hochvirtuosen Ende.

»Für Mselle Storce und mich«, notierte Mozart in sein Werkverzeichnis. Zu gern hätte er die Sängerin auch nach London begleitet, aber sein Vater Leopold schob solchen Plänen rigoros einen Riegel vor. Die Briefe, die Mozart der Angebeteten nach London schickte, sind verschollen, womöglich hat

sie die Adressatin vor ihrem Tod 1817 aus gutem Grund selbst vernichtet. Nancy und Wolfgang haben sich jedenfalls nie wiedergesehen.

Wechselbad der Gefühle

Im 18. Jahrhundert gehörte das Komponieren isolierter Arien quasi zur Stellenbeschreibung eines Kapellmeisters. Sei es, dass die Damen und Herren Gesangstars nicht zufrieden waren mit ihren Partien in der jeweils aktuellen neuen Oper und um alternative Stücke (sog. Einlagearien) baten, die ihre Stärken noch besser ins rechte Licht setzen sollten. Sei es, dass Sängerinnen und Sänger auch einfach nur im Konzert brillieren wollten und

JOSEPH HAYDN

* 31.03.1732 Rohrau (Österreich)

† 31.05.1809 Wien

Scena di Berenice Hob. XXIV a:10

Uraufführung

04.05.1795 London

Zuletzt gespielt vom Gürzenich-Orchester 10.01.1989

Waltraud Meier, Mezzosopran

Marek Janowski, Dirigent

zu diesem Zweck eine kleine dramatische Szene bestellten (sog. Konzertarien). Die Komponisten griffen dann meist auf bewährte Libretti zurück und komponierten die gewünschte Bravournummer.

Mit einem solchen Ansinnen kam 1795 auch die Sängerin Brigida Banti Giorgi auf Joseph Haydn zu, der damals

zum zweiten Mal in London weilte und vom Publikum auf Händen getragen wurde. Brigida Banti ihrerseits war gefeierte Primadonna am King's Theatre, wurde von Kaiser Joseph II als »schönste Stimme Europas« bezeichnet und sorgte gerade in Glucks *Alceste* für Furore. Die Diva hatten einen märchenhaften Aufstieg hinter sich, stammte sie

doch aus einfachsten Verhältnissen: Jahrelang waren sie und ihr Vater, ein Bootsverleiher, als Straßenmusikanten durch Europa gezogen. Nur durch Zufall war die Zwanzigjährige in einem Pariser Café vom Direktor der Opéra-Comique entdeckt worden. Brigida muss eine einzigartige Naturstimme gehabt haben. Offenbar lernte sie nie Noten lesen, sondern prägte sich ihre Partien alleine über das Hören ein.

Die Szene, die Joseph Haydn für sie komponierte, zeigt jedenfalls, wie viel er ihr zutraute. Der Text entstammt dem zuvor bereits vielfach vertonten Libretto *Antigono* des großen Dichters Pietro Metastasio und entfaltet in zwei Rezitativen und zwei Arien eine riesige Palette kontrastierender Affekte. Brigida Banti schlüpfte dafür in die Rolle der ägyptischen Prinzessin Berenice, die zwar dem König Antigono versprochen ist, aber dessen Sohn Demetrio liebt. Die Nachricht, dass Demetrio sich aufgrund dieser unerfüllbaren Liebe das Leben nehmen will, stürzt Berenice in ein Wechselbad der Gefühle, das im zerklüfteten ersten Rezitativ von Haydn in all seinen hochdramatischen Stimmungsschwankungen detailliert nachgezeichnet wird. Höhepunkt ist die furiose zweite Arie, in der Brigida Banti mit ihrem enormen Stimmumfang brillieren konnte.

Was sie aber offenbar nur unzureichend tat: Sie habe zwar »eine klare, süße, gleichmäßige Stimme«, notierte ein kritischer Konzertbesucher der Uraufführung auf seinem Programmzettel,



»Die schönste Stimme Europas« und Joseph Haydns
dramatische Berenice: Brigida Banti Giorgi. Kupferstich um 1790

aber es mangle ihr an Tonfülle, zudem sei »ihr Triller schwach und unvollkommen.« Die Diva hatte ihren Zenit offenbar bereits überschritten. Auch Haydn selbst war enttäuscht. In sein Tagebuch notierte er lapidar: »Sie sang sehr dürftig.«

Himmelklavier

Er hat mit Avantgarde-Guru Karlheinz Stockhausen zusammengearbeitet und mit Rock-Legende Frank Zappa. Er hat Jugendorchester mit der gleichen Hingabe dirigiert wie die Spezialisten vom *Ensemble Intercontemporain*. Er liebte den Jazz und interessierte sich für Astrophysik. Der Ungar Péter Eötvös war eine der großen Persönlichkeiten der Neuen Musik: höflich und herzengut, sanft und sensibel, offen und wohlwollend. Am 24. März

PÉTER EÖTVÖS

* 02.01.1944 Székelyudvarhely
(Transsilvanien)

† 24.03.2024 Budapest

Per Luciano Berio

Uraufführung

29.08.2018 Dresden

dieses Jahres ist der Dirigent und Komponist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Eötvös war in Budapest noch Schüler von Zoltán Kodály gewesen, bevor er in den Westen kam und rasch an der Seite von Stockhausen und Pierre

Boulez Karriere machte. Mit seiner vielgespielten Oper *Drei Schwestern* (1997, nach Tschechow, mit drei Countertenören in den Hauptrollen) hat er Musikgeschichte geschrieben. Er stand an der Mailänder Scala genauso am Pult wie bei den Berliner Philharmonikern, und auch mit dem Gürzenich-Orchester verband ihn eine Zusammenarbeit, seit seine Oper *Love And Other Demons*

2010 an der Kölner Oper aufgeführt worden war. Noch 2021 dirigierte er das Gürzenich-Orchester, zu erleben war in diesen Konzerten u. a. das Violinkonzert »Alhambra« von Péter Eötvös.

Im heutigen Konzert soll an Péter Eötvös mit einem kurzen Stück erinnert werden, das dieser selbst als musikalischen Nachruf komponiert hatte – auf den italienischen Avantgardisten Luciano Berio. »In meiner Kindheit«, so Eötvös, »spielte ich oft Berios Klavierstück *Erdenklavier*. 2003, am Tag nach Berios Tod, schrieb ich das kurze Klavierstück *Erdenklavier – Himmelklavier*, um vom Freund und Meister Abschied zu nehmen, der nun auf dem ›Himmelklavier‹ spielt. 2018 habe ich das ursprünglich epigrammatische Stück für großes Orchester instrumentiert.« Wenn die dunkle, schwere Trauermusik am Ende in lichte Höhen entschwindet, kann man sich nun vorstellen, wie Eötvös und Berio gemeinsam am Himmelklavier sitzen.

»Ich glaube an die Kraft der Musik«

DER KOMPONIST ENNO POPPE IM GESPRÄCH

»Musik ist eigentlich immer in meinem Kopf und um mich herum«, sagt der Komponist Enno Poppe. »Ich wache morgens mit Musik auf und gehe abends mit Musik ins Bett.« Aufgewachsen im Sauerland, begeisterte er sich schon als Zwölfjähriger für die elektronischen Klangwelten von Karlheinz Stockhausen. Heute ist der Wahlberliner als Dirigent wie als Komponist einer der wichtigsten Köpfe der Neue-Musik-Szene in Deutschland und in diesem Jahr Porträtkomponist beim Festival *Acht Brücken*. Im Interview mit Thorsten Preuß spricht Enno Poppe über sein neues Werk *Strom*.

Sie haben viele Stücke für unkonventionelle Besetzungen geschrieben, für neun Synthesizer zum Beispiel, oder auch für Saxophon, Keyboard, E-Gitarre und Drumset. *Strom* hingegen ist ein Stück für das traditionsreiche Gürzenich-Orchester. Was interessiert Sie an dem guten alten Instrument Orchester?

Als mich das Acht-Brücken-Festival gefragt hat, was ich mir als Composer in Residence wünsche, habe ich gesagt: Ich möchte gern etwas mit François-Xavier Roth machen. Ich finde einfach toll, wie leidenschaftlich er mit den Musikern arbeitet! Außerdem faszinieren mich die Farben und die Massen des Orchesters. Also dass da 80 Menschen

auf der Bühne sitzen und gemeinsam etwas spielen – das gibt es eben nur mit einem Orchester! Man kann den Klang, die Farben in feinsten Nuancen verändern. Davon bin ich geradezu besessen. Bei diesem Stück interessieren mich außerdem spezielle Riesenakkorde.

Um was für Akkorde geht es da genau?

Es geht eigentlich um ganz kleine Veränderungen von Tonhöhen: Die Tonschritte sind zum Teil kleiner als Achteltöne. Und es geht mir vor allem darum, wie man von einem Akkord zum nächsten kommt. Es dreht sich also um die mikrotonalen Zwischenschritte zwischen Akkorden, die man kennt, zum Beispiel zwischen zwei Dur-Akkorden. Da liegen lauter Akkorde dazwischen, die völlig unbekannt

ENNO POPPE

* 30.12.1969 Hemer

Strom

Uraufführung

12.05.2024 Köln

sind. Man hat also zunächst einmal einen sauberen Akkord, aber der wird immer falscher und falscher. Bis man merkt: Diese Akkorde sind gar nicht falsch, sondern nur fremd. Irgendwann erinnern sie an gar nichts mehr, sie sind wirklich etwas völlig anderes. Wenn man sich dann aber dem Zielakkord annähert, erscheinen die Akkorde wieder vertrauter. Kurz vor dem Ziel klingt es interessanterweise besonders falsch, weil man das als Abweichung wahrnimmt. Diese Vielfalt von Akkorden, die ich auf dem Weg »finde« – das ist unglaublich spannend für mich. Und in Verbindung mit den Klangfarben des Orchesters wird es noch viel spannender!

Solche graduellen Veränderungsprozesse brauchen ja auch Zeit. Das Stück ist rund eine halbe Stunde lang. Wie entwickelt sich da die Dramaturgie?

Sehr langsam. Es geht wirklich um dieses langsame Strömen der Musik, diese ganz allmählichen Veränderungen. Manches verändert sich im Vordergrund, andere Dinge im Hintergrund. Nach rund fünf Minuten kommt zum Beispiel zum ersten Mal so eine Melodie. Die wird aber nicht in den Vordergrund gestellt, sondern ist erst mal im Hintergrund dabei. Und wenn sie dann deutlich aufscheint, ist sie eigentlich schon längst dagewesen. Oder es gibt zum Beispiel ein kleines Schlagzeugsolo, das sich aber auch eher im Hintergrund abspielt. Es erscheint und verschwindet wieder. Verschiedene Prozesse laufen also gleichzeitig ab.

Wie ließe sich die Großform beschreiben?

Gibt es Spannungsbögen?

Es gibt auf jeden Fall zwei große Steigerungen. Die erste findet nach mehr als der Hälfte des Werks statt. Sie bricht ab, und dann fängt das Stück noch einmal an, sich neu aufzubauen. Die zweite Steigerung wird dann noch viel extremer. Sie führt schließlich in eine Art Coda, wo sich das Stück dann immer weiter reduziert, bis es an den Rändern endet, in der hohen und in der tiefen Lage.

**Wie ist die Komposition eigentlich entstanden?
War für Sie von Anfang an klar: Ich möchte
ein Stück mit Mikrotönen schreiben, mit sich
verwandelnden Akkorden?**

Das ist gerade in diesem Fall sehr interessant, denn ich hatte zuerst ein fünfsätziges Stück geplant, wie eine Sinfonie. Ich hatte auch schon begonnen, die fünf Sätze auszuarbeiten, und da war die Idee der graduellen Veränderung von Akkorden nur ein Teil in einem großen und komplexen Gebilde. Je länger ich mich aber damit beschäftigt habe, desto mehr wurde mir bewusst, wie interessant ich das fand. Das heißt, die Idee hat sich immer breiter gemacht, bis ich die anderen Ideen schließlich beiseitegelegt habe. Wer weiß, vielleicht greife ich sie irgendwann später wieder auf ...

**Sie haben das Stück *Strom* getauft, und Sie
haben vorhin auch schon das Wort »strömen«
verwendet. Haben Sie also an einen Strom
im Sinne eines großen, breiten Flusses gedacht?
Oder spielt auch die Idee der Elektrizität mit
hinein?**

Ja, vielleicht. Ich erkläre eigentlich Titel sehr ungern, denn ich finde es immer schön, wenn sich Menschen selbst ein Bild dazu machen. Irgendwie muss das Stück ja heißen ... und ich glaube, dass es hier wirklich etwas gibt, das passt.

Es handelt sich also, in traditionellen Kategorien gesprochen, um absolute Musik?

»Absolute Musik«, das ist so ein Ausdruck, der unheimlich an Beethoven erinnert. Aber doch, ich finde schon, die Musik hat so viel selbst zu sagen, da brauche ich eigentlich nichts anderes. Also, wenn wir den Gegensatz aufmachen »absolute Musik« vs. »Programm Musik«, dann stehe ich auf jeden Fall nicht auf der Programm Musik-Seite. Ich glaube tatsächlich an die Kraft der Musik. Sie kann etwas ausdrücken, was nur mit Musik ausgedrückt werden kann. Dabei ist mir die Kommunikation sehr wichtig. Ich möchte mit der Musik zu Menschen sprechen. Das habe ich beim Komponieren tatsächlich immer im Kopf.



Wolfgang Amadeus Mozart

»Ch'io mi scordi di te? – Non temer, amato bene«

Recitativo

Ch'io mi scordi di te?

Che a lui mi doni

Puoi consigliarmi?

E puoi voler che in vita ...

Ah no. Sarebbe il viver mio

Di morte assai peggior. Venga la morte,

Intrepida l'attendo.

Ma, ch'io possa struggermi ad altra face,

Ad altr'oggetto donar gl'affetti miei,

Come tentarlo?

Ah! di dolor morrei.

Aria

Non temer, amato bene,

Per te sempre il cor sarà.

Più non reggo a tante pene,

L'alma mia mancando va.

Tu sospiri? O duol funesto!

Pensa almen, che istante è questo!

Non mi posso, oh Dio! spiegar.

Stelle barbare, stelle spietate!

Perchè mai tanto rigor?

Alme belle, che vedete

Le mie pene in tal momento,

Dite voi, s'egual tormento

Può soffrir un fido cor?

Rezitativ

Ich soll dich vergessen?
Du rätst mir,
Dass ich mich ihm hingeb?
Und das, obwohl ich noch lebe ...
Ach nein. Mein Leben wäre schrecklicher
als der Tod. Soll er doch kommen,
ich erwarte ihn unerschrocken.
Aber wie könnte ich erwägen,
mich an einer anderen Flamme zu wärmen,
meine Gefühle einem anderen zu schenken?
Ach, ich würde vor Kummer sterben.

Arie

Fürchte nichts, mein Geliebter,
immer wird mein Herz dir gehören.
Nicht länger ertrage ich solche Qualen,
mein Geist verlässt mich.
Du seufzt? O tödliche Pein!
Denk nur, was für ein Augenblick das ist!
O Gott! Ich kann mich nicht erklären.
Grausame, unbarmherzige Sterne,
warum seid ihr so gnadenlos?
Schöne Seelen, die in diesem Augenblick
meine Leiden sehen,
sagt mir, ob ein treues Herz
solche Qualen ertragen kann?

Joseph Haydn
Scena di Berenice

Recitativo

Berenice, che fai? Muore il tuo bene, stupida,
e tu non corri! Oh Dio! Vacilla l'incerto passo; un
gelido mi scuote insolito tremor tutte le vene, e a
gran pena il suo peso il piè sostiene. Dove son?
Dove son? Qual confusa folla d'idee tutte funeste
adombra la mia ragion? Veggo Demetrio, il veggo
che in atto di ferir ... Fermati! Vivi! D'Antigono io
sarò. Del core ad onta volo a giurargli fè: dirò, che
l'amo; dirò ... Misera me, s'oscura il giorno, balena
il ciel! L'hanno irritato i miei meditate spergiuri.
Ahimè! Lasciate ch'io soccorra il mio ben, barbari
Dei! Voi m'impedite e intanto forse un colpo
improvviso ... Ah, sarete contenti; eccolo ucciso.
Aspetta, anima bella: ombre compagne a lete
andrem. Se non potei salvarti potrò fedel ... Ma tu
mi guardi, e parti?

Aria

Non partir, bell'idol mio;
per quell'onda all'altra sponda
voglio anch'io passar con te!

Recitativo

Me infelice! Che fingo?
Che ragiono? Dove rapita sono dal
torrente crudel de' miei martiri?
[piange] Misera Berenice, ah, tu deliri!

Aria

Perchè, se tanti siete,
che delirar mi fate,
perchè non m'uccidete,
affanni del mio cor?
Crescete, oh Dio, crescete,
finchè mi porga aita
con togliermi di vita
l'eccesso del dolor.

Rezitativ

Berenice, was tust du? Dein Geliebter stirbt, und du, Törichte, eilst ihm nicht zu Hilfe! Oh, Gott! Unsicheren Schritts wanke ich, eisige Schauer durchpulsen meine Adern, kaum kann ich mich zitternd aufrecht halten. Wo bin ich? Welch wirres Durcheinander dunkler Gedanken verschattet meinen Verstand? Ich sehe Demetrio, ich sehe ihn im Kampf verwundet ... halte ein! Lebe! Antigono werde ich gehören. Beschämt eile ich zu ihm, schwöre ihm Treue: Ich werde ihm sagen, dass ich ihn liebe; ich werde sagen ... Ich Elende, es verfinstert sich der Tag, Blitze erhellen den Himmel! Meine falschen Schwüre haben den Himmel erzürnt. Weh mir! Lasst mich meinem Geliebten zu Hilfe eilen, ihr grausamen Götter! Ihr haltet mich zurück, inzwischen geschieht vielleicht ein unerwarteter Schlag ... Ach, ihr werdet zufrieden sein, er wurde getötet. Warte, schöne Seele, als vereinte Schatten wollen wir zu Lethe gehen. Wenn ich dich nicht retten kann, so bleibe ich dir doch treu ... Aber du siehst mich an und gehst?

Aria

Verlass mich nicht, Geliebter;
durch diese Welle zum anderen Ufer
will auch ich mit dir gehen!

Rezitativ

Ich Unglückliche! Was bilde ich mir ein?
Was denke ich nur? Wo bin ich hingeraten
im grausamen Strom meiner Leiden?
[weint] Elende Berenice, ach, du fantasierst!

Aria

Warum, wenn ihr so viele seid,
die mich in den Wahnsinn treiben,
warum tötet ihr mich nicht,
ihr Qualen meines Herzens?
Wachst, oh Gott, wachst,
bis mich das Übermaß des Leidens erlöst,
indem es mich
vom Leben befreit.

Anna Lucia Richter

Die Mezzosopranistin Anna Lucia Richter hat sich international als vielseitig wandelbare und intellektuell wie emotional agierende Sängerin in den Bereichen Lied, Oper und Konzert etabliert. Ihre Darstellungskraft und ihre Stimme, die barocke Leichtigkeit mit romantischer Dramatik gekonnt verwebt, erschließen ihr ein breit gefächertes Repertoire von Bachs Oratorien über die Lieder von Schubert, Wolf und Brahms bis hin zu den wichtigen Rollen ihres Stimmfachs in Opern von Monteverdi, Mozart, Bizet, Strauss, Reimann und Rihm. Anna Lucia Richter erhält regelmäßig Einladungen an internationale Opernhäuser. Sie konzertiert mit herausragenden Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, Il Giardino Armonico, MusicAeterna und dem Symphonieorchester des

Bayerischen Rundfunks unter Dirigenten wie Teodor Currentzis, Paavo Järvi, Klaus Mäkelä, Franz Welser-Möst und Herbert Blomstedt. Vor Kurzem wurde sie an der Oper Köln als Idamante in Mozarts *Idomeneo* gefeiert. Liederabende führen die Künstlerin ins Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Wien, in die New Yorker Carnegie Hall und die Suntory Hall Tokio. Anna Lucia Richters künstlerische Arbeit ist auf zahlreichen preisgekrönten Alben dokumentiert. Anna Lucia Richter begann ihre steile Karriere als Sopranistin. 2020 wechselte sie ins Mezzofach. Sie ist Preisträgerin des renommierten Borletti-Buitoni Trust und engagiert sich als Kulturbotschafterin des Vereins Casa Hogar Deutschland für die Bildung von Mädchen und Frauen in Kolumbien.



Ammiel Bushakevitz

Der israelisch-amerikanisch-südafrikanische Pianist Ammiel Bushakevitz konzertiert regelmäßig in ganz Europa, Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und Australien. Er wurde in Jerusalem geboren und begann im Alter von vier Jahren mit dem Klavierspiel. Später studierte er in Berlin, Leipzig und Paris bei Pierre-Laurent Aimard und Alfred Brendel. Ammiel Bushakevitz gilt als einer der führenden Liedpianisten der jüngeren Generation und tritt mit Sängern und Sängerinnen wie Dame Felicity Lott, Christian Gerhaher, Anna Lucia Richter und Thomas Hampson auf. Als Solist und Liedbegleiter ist er Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, u. a. in London, Paris, Berlin,

Wien und Montreal. Er wurde in der Carnegie Hall in New York, der Wigmore Hall in London, der Philharmonie de Paris, der Shanghai Concert Hall, dem Concertgebouw Amsterdam und dem Konzerthaus Berlin gefeiert. Auch bei den Salzburger Festspielen und in Aix-en-Provence ist Ammiel Bushakevitz ein gern gesehener Gast. Aufgrund seiner besonderen Vorliebe für das Kunstlied war er einer der letzten Privatschüler von Dietrich Fischer-Dieskau. Die CD-Aufnahmen des Pianisten sind preisgekrönt. Er ist künstlerischer Leiter der internationalen Künstlervereinigung *Les Voix d'Orphée* Paris, Mitglied der Société Arts-Sciences-Lettres Paris und Edison Fellow der British Library London.



François-Xavier Roth

François-Xavier Roth, seit 2015 Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln, ist einer der aufregendsten und gefragtesten Dirigenten der Gegenwart. Seine Konzertprogramme bestechen durch Fantasie und die Leidenschaft für Neuentdeckungen. Zusammen mit dem Gürzenich-Orchester pflegt François-Xavier Roth dessen große Tradition, schlägt dabei aber mit untrüglichen Qualitätsbewusstsein Brücken zur Musik unserer Tage: Zahlreiche Werke bedeutender Komponisten der Jetztzeit wurden vom Gürzenich-Orchester unter Roths Leitung uraufgeführt. François-Xavier Roth arbeitet mit prominenten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Cleveland Orchestra oder dem Symphonie-

orchester des Bayerischen Rundfunks und ist seit der Saison 2017/18 Principal Guest Conductor des London Symphony Orchestra. 2003 gründete er das Orchester *Les Siècles*, mit dem er so innovative wie kontrastreiche Programme konzipiert und auf modernen und historischen Instrumenten umsetzt. Eine mit renommierten Preisen ausgezeichnete Diskografie dokumentiert François-Xavier Roths Kreativität. Mit dem Gürzenich-Orchester hat er Gustav Mahlers 3. und 5. Sinfonie, die 1. und 4. Sinfonie von Robert Schumann, Sinfonische Dichtungen von Richard Strauss und die 3., 4., 7. und 9. Sinfonie von Anton Bruckner vorgelegt. Zur Spielzeit 2025/26 wird François-Xavier Roth die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters beim SWR Sinfonieorchester übernehmen.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

François-Xavier Roth (seit 2015)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Ursula Maria Berg
Fabiola Tedesco
Alvaro Palmen
Rose Kaufmann
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Petra Hiemeyer
Juta Õunapuu-Mocanita
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Evgenia Sverdlova
Sophia Eschenburg
Lena Sandoz*
Lia Yeranosyan*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Miyeon Lee
Martin Richter
Susanne Lang
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Hae-jin Lee
Will Grigg
Anna van der Merwe
Ayane Okabe
Marina Hermida Rodríguez
Sara Molina Castellote**

Viola

Öykü Canpolat
Martina Horejsi-Kiefer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Ina Bichescu
Maria Scheid
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel
Mocanita Mircea*
Yunqing Cao**

Violoncello

Bonian Tian
Joachim Griesheimer
Angela Chang
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Maialen Eguiazabal Arruabarrena
Michael Bosch
Elena Manrique Izquierdo**

Kontrabass

Christian Geldsetzer
Ertuğ Torun
Greta Bruns
Jon Mikel Martínez Valgañón
Daniel López Giménez
Zhilong Liu**

Harfe

Antonia Schreiber
Saskia Kwast

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Heili Rosin*
Fedor Kalashnov**

Oboe

Tom Owen
Sebastian Poyault
Franziska Armbruster

Klarinette

Blaž Šparovec
Andreas Oberaigner
Thomas Adamsky

Fagott

Tobias Pelkner*
Eugénie Ricard
Diana Rohnfelder

Horn

Markus Wittgens
Willy Bessems
Gerhard Reuber
Jens Kreuter

Trompete

Simon de Klein
Gábor Jànosi
Klaus v. d. Weiden

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz
Markus Lenzing
Jan Böhme

Tuba

Thomas Förster*

Pauke

Robert Schäfer

Schlagzeug

Alexander Schubert
Christoph Baumgartner
Stefan Bodner
Max Raum*

Klavier

Paulo Álvares*

* Gast des Gürzenich-Orchesters

** Orchesterakademie des Gürzenich-
Orchesters / Stand 02.05.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülischer
& Wilhelm Jülischer
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützel
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer
und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Überflieger

Sa 18.05.24 15 Uhr
Kölner Philharmonie

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante für
Violine, Viola und Orchester
Es-Dur KV 364

Richard Strauss
Der Bürger als Edelmann
Orchestersuite op. 60

Anna Heygster Violine
Öykü Canpolat Viola
Gürzenich-
Kammerorchester
Torsten Janicke Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Großes Kino

Benefizkonzert

So 19.05.2024 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Ludwig van Beethoven

»Ah! perfido«

Konzertarie für Sopran und
Orchester op. 65

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 83 g-Moll Hob. I:83

»La Poule«

Wolfgang Amadeus Mozart

»Come scoglio«

aus *Così fan tutte* KV 588

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Golda Schultz Sopran

Riccardo Minasi Dirigent

Zugunsten der Initiative

»wir helfen« des

Kölner Stadt-Anzeigers

Tickets und weitere Infos:



Lichtwärts

So 02.6.24 11 Uhr

Mo 03.06.24 20 Uhr

Di 04.06.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Saïoa Hernández Sopran

Marie-Nicole Lemieux Alt

Liparit Avetisyan Tenor

Giorgi Manoshvili Bass

Chor der Oper Köln

WDR Rundfunkchor

Rustam Samedov

Einstudierung

Michael Alber Einstudierung

Michele Mariotti Dirigent

Eine Kooperation von Oper Köln
und Gürzenich-Orchester Köln

Tickets und weitere Infos:





19
Mai

Großes Kino

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

Impressum

Dr. Thorsten Preuß studierte Germanistik, Romanistik und Musikwissenschaft in Erlangen und Paris. Für seine Dissertation über Bertolt Brechts *Lukullus* wurde er mit dem Lilli Bechmann-Rahn-Preis ausgezeichnet, außerdem legte er Publikationen u. a. zur Barocklyrik und zur Funkoper vor. Heute ist Thorsten Preuß als Redakteur für Alte und Neue Musik bei BR-KLASSIK tätig.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 10: akq-images / De Agostini
Picture Library / A. Dagli Orti
S. 15: akq-images / De Agostini
Picture Library
S. 23: Harald Hoffmann
S. 30: Jessy Lee
S. 33: Kirsten Nijhof
S. 34: Julia Sellmann
S. 44: Dario Acosta

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24